



CHRIST:INNEN & DER KULTURELLE WANDEL

FRAGEN ZUR
SOZIAL-
ÖKOLOGISCHEN
KRISE



VORWORT

Fragen, die die Zeit uns stellt...

Die Naturwissenschaften geben den Rahmen vor. Mit den Fortschritten in der Raumfahrt und der Entstehung der interdisziplinären Erdsystemwissenschaft wissen wir heute sehr genau wie tief die menschlichen Eingriffe in alle Bereiche unseres Planeten sind. Wir Menschen, vor allem die, die ihr Leben nach hohen Standards im globalen Norden ausgestaltet haben, sind dabei, die Lebensgrundlagen für alle Lebenden und alle Kommenden zu zerstören. Ich höre oft, dass wir das alles ja schon seit den 1970ern oder 1980ern wissen. Das stimmt nur zum Teil. Wir wissen schon sehr lange, dass wir Einfluss nehmen aber nicht in welcher Dimension. Dass es keine unberührte Natur mehr gibt und dass wir ökologische Zyklen verändern und damit unsere ganzen bisherigen Erkenntnisse über die Funktion der irdischen Ökosysteme obsolet machen, das ist neu. Das ist die Diagnose des Anthropozän, des vom Menschen gemachten Neuen. Diese Diagnose fordert uns heraus, und zwar ganz umfassend heraus zu etwas, das oft mit dem Stichwort „kultureller Wandel“ beschrieben wird. Es sagt im Grunde, dass ein Weiter-So, ein Hoffen auf neue technische Lösungen und ein Irgendwie-Kriegen-Wir-Das-Schon-Hin keine Optionen mehr sind. Wir müssen an die Wurzeln unserer Lebensweise im globalen Norden. Die Herausforderung des kulturellen Wandels schließt eine umfassende Änderung der kompletten Lebensweise ebenso ein wie die Überprüfung und Anpassung aller Denkmuster, auf denen die Ausgestaltung dieser Lebensweise beruht. Es geht im Kern um nicht weniger als ein neues Gesellschafts-, ein neues Wohlstands-, und ein neues Wirtschaftsmodell. Die Normalität, die wir jeden Tag simulieren, ist längst keine Realität mehr, der wir uns stellen müssen.



Wenn wir sagen, dass die Naturwissenschaften den Rahmen vorgeben, kann man sagen, dass die Geisteswissenschaften die mentalen Grundlagen für die Ausgestaltung unserer Lebensweise begründen und reflektieren. Es gibt keinen kulturellen Wandel ohne die Geisteswissenschaften und somit auch ohne einen Beitrag von Theologie und Kirche. Das, was wir „Schöpfung“ nennen, ist zwar auch die grundsätzlich existenzielle Rede von Lebensbedingungen, aber darüber hinaus immer auch der Raum und Ort sich immer wieder konstituierender Gottesbeziehung. Angesichts der Tiefe der Erkenntnisse um menschliche Eingriffe gilt es, unsere christlich geprägten Definitionen von Freiheit, Gerechtigkeit und anderem theologisch neu und im gesellschaftlichen Miteinander zu verhandeln. Dieser Verhandlungsprozess ist so vielschichtig wie Gesellschaft divers ist. Welche Rolle Theologie und Kirche in der Bewältigung dieser Erkenntnisse und bei der Anpassung menschlicher Lebensweise haben könnten, damit hat sich Anne Veit hier beschäftigt. Inspiriert hat sie dabei das Selbstverständnis der Psychologists For Future. In Form von Fragen und Anfragen, die ganz klar neu zu Denkendes und aktuelle Aufgabenbereiche abstecken, wo Kirche und Theologie in der Verantwortung stehen, zeigt Anne einen Querschnitt der Herausforderungen auf. Ich finde diesen Anstoß großartig und freue mich hier mitgedacht und unterstützt zu haben.

Dr. Sarah Köhler

Referentin der Ökumenischen Arbeitsstelle Anthropozän im Rahmen des Ökumenischen Prozesses „Umkehr zum Leben – den Wandel gestalten“

Werkstatt Ökonomie e.V. im WeltHaus Heidelberg

Willy-Brandt-Platz 5, 69115 Heidelberg

sarah.koehler@woek.de | www.woek.de | Tel.: 06221 / 4333 615 |

www.umkehr-zum-leben.de



KAPITALISMUS ALS RELIGION ENTLARVEN!

01

- Auf welchen Wegen machen wir die Unvereinbarkeit von Gott und Mammon deutlich?
- Wie verhelfen wir einer (biblischen) Gesellschaftsanalyse mit Parteilichkeit für die Armen zu ihrem Recht?
- Mit welchen Mitteln wehren wir uns gegen ein Wirtschaftssystem, das strukturell Gier erzwingt?
- Welches Freiheitsverständnis brauchen wir?
- Wie beenden wir Kosten-Nutzen-Rechnungen, wenn es um Menschenleben und Gerechtigkeitsfragen geht?



Kapitalistische Märkte müssen wachsen – auch über den Bedarf hinaus. Sie sind per se gierig. Aber auch für die Einzelnen definiert Geld und Kapital das Ausmaß an Teilhabe in der Gemeinschaft. In einer Gesellschaft, die sich marktkonform organisiert, ist Habgier eine Tugend.

PATRIARCHALE ABSPALTUNGEN ZURÜCKWEISEN!

02

Welche christlichen Texte und Traditionen helfen, die Gesellschaft von der individualistischen Verengung menschlicher Freiheit zu erlösen und solidarisch zu handeln?

Auf welchen Wegen lässt sich die Privatisierung von Emotion, Beziehung und Seelenheil aufbrechen, wie kann dem gesellschaftliche Relevanz gegeben werden?

Wie können wir die Machtkritik des Christentums als Gegenbild setzen zum Recht des Stärkeren?



Unsere patriarchale Kultur prägt uns stark. Fast selbstverständlich haben wir die Fokussierung auf physische Stärke, auf die Abgrenzung kleiner (nationaler) Gruppen, auf Konkurrenzkampf und Eigeninteresse verinnerlicht. Abgewehrt und abgewertet werden dagegen fürsorgliche Zuwendung, solidarische Ambitionen, inklusive Ansätze, Sensibilität, Empathie, auch die Emotionen Angst, Trauer, Scham (für weiblich gelesene Menschen auch Wut).

WERTE FORDERN!

- Wie stärken wir die Debatte über moralische Werte gegenüber monetär-wirtschaftlichen Interessen?
- Wie können wir es wagen, globaler generationsübergreifender Gerechtigkeit in gesellschaftlichen Debatten die höchste Relevanz zu geben?
- Wie können wir Nächstenliebe und Gleichheit als gesellschaftliches Prinzip vom Rand ins Zentrum rücken?

Die sozial-ökologische Transformation setzt einen Werte-Wandel voraus. Kapitalismus und Patriarchat haben ihre eigenen Werte gesetzt und bezeichnen nun alle Versuche, an solidarisch-menschliche Werte zu appellieren, als übermoralisierendes Gutmenschentum. Doch auch jetzt herrscht ja eine Moral – sie ist uns nur so selbstverständlich, dass wir das Recht des Stärkeren und die Machtgesetze des Marktes schon für Naturgesetze halten. Gerade als Christ:innen müssen wir hier Einspruch erheben!

03



GOTTES EBENBILD WERDEN!

04

In welchem Rahmen können wir uns des Schadens bewusst werden, den unsere Seelen genommen haben, weil wir uns die ganze Welt unterworfen haben?

Auf welchen Wegen können wir von den Verstümmelungen unserer fürsorglichen, liebenden und kreativen Seiten heilen?

Wodurch lernen wir, bewusst und gut mit der Verantwortung umzugehen, die wir als Mit-Schöpfende haben?



Nicht einmal schulfähige Subjekte sind wir im Kapitalismus. In den Ausbeutungsketten zum Erzeugen von Waren können wir als Konsument:innen die Verantwortung nicht tragen. Wir sind Objekte unter den Gesetzen des Marktes. Doch als Gegenüber Gottes sind wir zur Verantwortung befreit.

05

EMOTIONSARBEIT GESELLSCHAFTSFÄHIG MACHEN!

Welchen Halt brauchen Menschen, um mit Schuld, Scham, Angst, Wut, Ohnmacht umzugehen?

Wie können wir Emotionsarbeit zur offenen Angelegenheit der Gesellschaft machen?

Welche Rahmen und Rituale helfen, Emotionen gemeinschaftlich in verantwortliches Handeln zu wandeln?



Transformationsprozesse setzen Emotionsarbeit voraus. Im Umgang mit Angst, Trauer, Schuld brauchen Menschen Gemeinschaft – schwierig in einem Patriarchat, das Gefühle zur Privatsache erklärt hat und damit Argumente für den Wandel aus seinem Herrschaftsbereich heraushält. Holen wir den Umgang mit Emotionen bewusst in die Gesellschaft! Wer wäre dafür geeigneter als die Religionsgemeinschaften?

KRITISCH, UTOPISCH UND ZUKUNFTSFÄHIG REDEN!

■ Wie können wir den biblischen prophetischen Erzählungen folgen?

■ Wie können wir es wagen, über den Zustand unserer Gesellschaft und der Welt ehrlich zu sprechen?

■ Unter welchen Bedingungen können Menschen ihre Ohren, Augen und Herzen dafür öffnen?

■ Welche Aktionen können wir der Abwehr und Kriminalisierung der prophetischen Klimarede entgegensetzen?

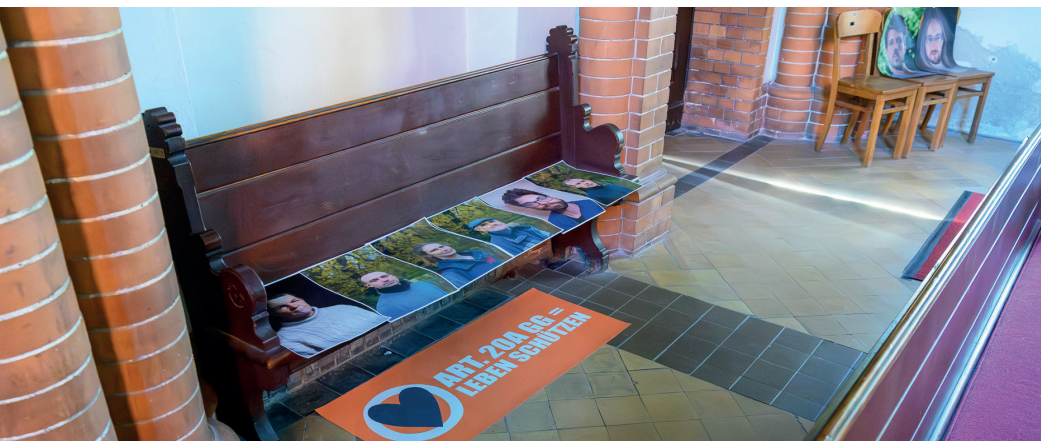
06



AKTIVISTEN UNTERSTÜTZEN!

07

- Welche Formen der Seelsorge stärken die aktivprophetischen Stimmen in unserer Gesellschaft?
- Können wir durch spirituelle Erfahrungen Aktivist:innen stärken und uns selbst aktivieren?
- Welche Aktionsformen lassen sich noch entwickeln, um radikale gesellschaftliche Umkehr zum Anliegen vieler zu machen?



ZUR UMKEHR EINLADEN!

- Finden wir Wege, über den Preis von Umkehr und Nachfolge ehrlich und einladend zu sprechen?
- Wie geben wir die spirituelle Erfahrung weiter, dass Abschied und Umkehr immer Voraussetzung und Grundlage von Leben sind?
- Wie vermitteln wir gesellschaftlich das gottgegebene Recht und den Anspruch, anders zu werden?
- Wie können wir uns mit unserer Mitwelt und den gottgegebenen Lebensbedingungen versöhnen und die Beziehung heilen?

08



NARRATIVE ENTWICKELN!

- Kann der Gedanke vom Reich Gottes die Kraft entwickeln, Gesellschaft solidarisch zu gestalten?
- Welche Visionen von gutem Leben und menschlichem Blühen können dazu einladen, Gesellschaft zu wandeln?
- Wie erzählen wir von unserem Eingebundensein in die Schöpfung, von den reichen Beziehungen zwischen Gott, Lebewesen und Erde?

09

KIRCHE ALS VORBILD PRÄGEN!

10

- Wie können theologische Alternativen zu patriarchalen Gottesbildern und zur Unterwerfung der Natur weitreichend in Umlauf gebracht werden?
- Wie können wir Anthropozentrismus ethisch angemessen reflektieren?
- Wie können wir Kirche zu einem ehrlichen und produktiven Umgang mit der eigenen Schuld an der sozial-ökologischen Krise anregen?
- Können wir in Prozessen und Ergebnissen Kirche zum Vorbild für sozial-ökologischen Wandel auf allen Ebenen machen?



Das patriarchale Gottesbild trägt das Patriarchat, der anmaßend interpretierte Herrschaftsauftrag festigt Anthropozentrismus, die Individualisierung des Seelenheils stützt das System. Wir haben als Christ:innen Schuld an der Lage, weil wir uns dem kapitalistischen Götzen unterworfen haben. Ein offener Umgang mit Schuld hin zu einem echten Wandel könnte Vorbild werden - persönlich wie institutionell.

NACHWORT

Fragen, die wir zu beantworten haben...

Die Welt, wie wir sie (vermeintlich) kennen, liegt im Sterben. Die Ursache hierfür ist der Mensch – sind Sie und ich. Wir haben unseren Planeten an den Rand des Kollapses getrieben. Unsere grenzenlose Hybris hat sich einen eigenen Namen verdient: das Anthropozän. Wir ignorieren, verletzen, quälen, erniedrigen und töten. Sich dieser kaum erfassbaren Realität zu stellen, sich ihrer bewusst zu werden, d. h. sich in sie einzufühlen und sie auszuhalten, ist der erste (und ein stetig wiederkehrender) Schritt. Das ist kein übertriebener Weltschmerz – das ist der Schmerz, den wir Menschen anrichten. Gelingt es uns, diesen Spiegel, den die Welt uns vorhält, in uns selbst zu erkennen, dann gehen wir in Resonanz. Und wir können endlich beginnen, Verantwortung zu übernehmen – für den Planeten, für das Leben auf diesem, außerhalb und in uns. Wir sehen ein Ganzes, dessen Teil wir sind. Wir sehen unsere destruktive und wunderbare Macht – je nachdem, wofür wir uns entscheiden.

In der Krise, noch viel mehr in der Katastrophe, gelten die alten Regeln nicht mehr. Sie haben sich selbst obsolet gemacht und fordern zu einer radikalen Überprüfung heraus. Was wir brauchen ist nichts weniger als eine sozial-ökologische-moralische Transformation!

Im Glauben wie in der Psychologie geht es um den Menschen, geht es um unsere Psyche und Seele, die in Austausch mit den sie umgebenden Welten ebenjene erschaffen. Die Verursachenden von Zerstörung zu sein, ist demütigend und beschämend. UND es ist eine frohe Botschaft, denn wir sind Akteur:innen – wir haben es in der Hand – wir können es ändern. Allerdings heißt das zuvorderst: Wir müssen uns ändern!

So wie Sarah und Anne hier Christ:innen auffordern, diese Umkehr zu vollziehen und zu begleiten, so fordere ich in Einklang mit den Psychologists for Future dies von der eigenen Profession. Diese Krise ist eine Krise der Psyche, der Seele, die sich einer bitteren Realität stellen und einschneidende Konsequenzen ziehen muss.



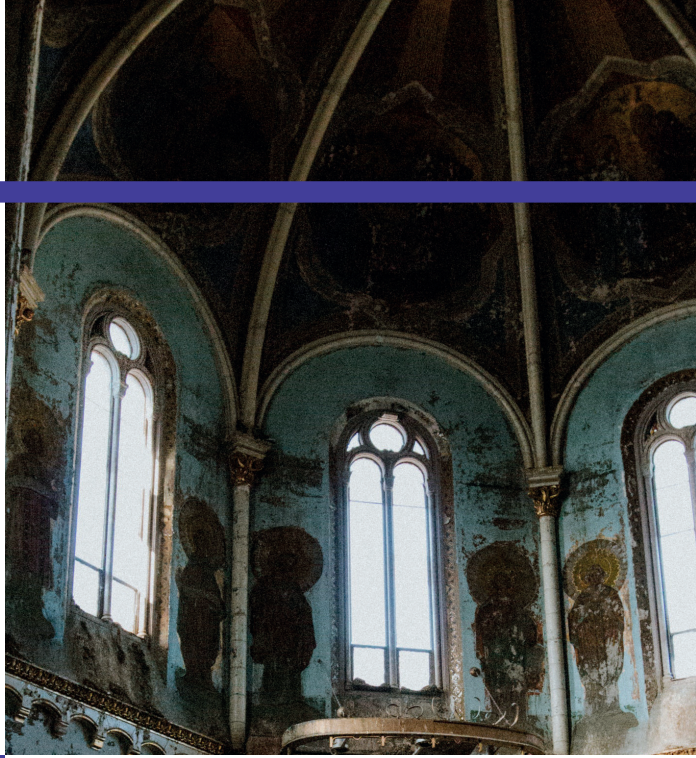
Für diesen schmerzhaften, unser narzisstisches Ich aufs Äußerte herausfordernden Weg brauchen wir alle Begleitung, die wir bekommen können. Wir brauchen Menschen, die den Mut und das Wissen, die Kraft und Hoffnung im besten Sinne habe. Wir brauchen diese Menschen und wir müssen sie selbst sein. In der Katastrophe müssen wir anfangen, das zu leben, was die Katastrophe(n) verhindert hätte: Verbundenheit, Mitgefühl, Ehrlichkeit, Demut und den Mut, an das Gute im Menschen zu glauben.

„Die Diagnose des Anthropozän, des vom Menschen gemachten Neuen“ stellt uns bis dato ein vernichtendes Urteil aus. Die Geschichte aber ist nicht zu Ende geschrieben. Sie reicht weit über uns hinaus. Wie wäre es mit der Version eines Anthropozäns als dem Zeitalter, in dem der Mensch und mit ihm die Lebewesen an seiner Seite in den Abgrund liefen und aus diesem Schrecken eine neue Welt erschufen? Das IST möglich. Fangen wir an, nehmen wir die Fäden auf, die schon gesponnen wurden...

Wir alle haben einen Beitrag zu leisten...

Nadine Berger

Psychologische Psychotherapeutin
Psychologists for Future



Anne Veit
Kontakt: meuterei-und-zuflucht@posteo.de

**WIR HABEN EINEN BEITRAG
ZU LEISTEN!**

IMPRESSUM

Text und Inhalt: Anne Veit, mit Anregungen von Dr. Sarah Köhler und Nadine Berger
Layout: Dr. Sarah Köhler